© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Sterbenden darstellt, jedoch von anderer, weniger ausgezeichneter Hand herrührt, wie die Pietà.

Wir beschliessen hiemit diese aphoristische Studie über Pacher und sein Wirken, zu der wir uns durch neue Wahrnehmungen unmittelbar angeregt fanden und behalten uns eine weitere Verfolgung seiner Spuren für künftig noch vor.[1])

Ende August 1892. Hans Semper.

---

3. Das Sterzinger Altarwerk und sein Schöpfer.

In der Pfarrkirche zu Sterzing stand einst ein grosser gothischer Flügelaltar, dessen Schicksale in dieser Zeitschrift ausführlich besprochen wurden.[2]) Die Reste der-

---

[1]) Im Anschluss an diese kleine Pacherstudie erlaube ich mir, in Erwiderung auf H. Janitscheks im Litterarischen Centralblatt vom J. 1892, Nr. 38 Sp. 1374 erschienene Besprechung meiner Schrift: Die Brixner Malerschulen etc. (Ferdinandeumzeitschrift 1891) Folgendes zu bemerken: Die Kirchenväter in Augsburg, welche H. Janitschek behauptet, schon vor mir(in seiner Geschichte der deutschen Malerei S. 312) dem Michael Pacher zugeschrieben zu haben, wurden von mir bereits in einer Notiz der Ferdinandeumzeitschrift vom Jahre 1887, S. 257 genanntem Meister zugewiesen, während Janitscheks Werk erst 1889 erschien. Die Kirchenväter im Ferdinandeum sind sicher ebenfalls von M. Pacher, wenn auch an einzelnen Stellen etwas übermalt, so besonders an einigen Händen. Was die übrige Zuweisung von Werken an Michael und Friedrich Pacher betrifft, so enthält Janitscheks Zweifel noch keine Widerlegung. Dagegen bedauere ich den mir schon von Atz nachgewiesenen Irrthum bezüglich des Flügelaltares in der Spitalkirche zu Meran, dessen Gemälde ich in einer Nebenbemerkung für alt aber übermalt bezeichnete, während es thatsächlich moderne Schöpfungen nach alten Stilmustern sind.

[2]) Ferdinandeums-Zeitschrift, 28. Hft. 1884 S. 127 ff. Die Abhandlung wurde im »Kunstfreund« 1890 unter dem Titel: „Beschreibung des alten Altars in Sterzings Pfarrkirche« im Auszuge abgedruckt und zum Theil mit Abänderungen versehen, die der Verfasser nicht gut heissen kann.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

selben, darunter die Figur der Madonna mit dem Kinde,[1]) die Brustbilder der hl. Barbara und Margaretha finden sich, theilweise ergänzt, im neuen gothischen Hochaltare der Pfarrkirche, die vier[2]) bemalten Flügelthüren des Altarschreines, kurzweg Tafeln genannt, sind im Rathshause zu Sterzing untergebracht.

Aus Rechnungen der Baumeister und Kirchpröbste in Sterzing wurde nachgewiesen, dass ein Meister „Hans Mueltscher und seine Gesellen" in den Jahren 1456 bis 1458 die „Tafeln", worunter nicht nur die Flügelbilder, sondern auch das geschnitzte Altarwerk zu verstehen ist, gemacht und aufgerichtet habe.[3])

Woher stammt aber Meister Hans Mueltscher?

Schon W. Lübke hat in seiner Beschreibung der Figuren des Sterzinger Altarwerkes[4]) auf die „schwäbische" Provenienz derselben hingewiesen und in den Sterzinger Rechnungen kamen zweimal Ausgaben an Ulmer Kaufleute „für Meister Hansen" vor.

Dadurch war die Richtung für weitere Nachforschungen gegeben.

Meister Hans Mueltscher ist thatsächlich kein Tiroler, sondern von Reichenhofen in Schwaben.[5]) Er erscheint unter dem Namen Multscher, Mutschel und Mutscher in Ulmer-Aufzeichnungen und wurde 1427 da-

---

[1]) Diese wird im „Kunstfreund" (l. c. 27) als wahrscheinlich „älter" erklärt.

[2]) Im „Kunstfreund" (l. c.) ist nur von „zwei Deckflügeln" die Rede.

[3]) Ferdin.-Zeitschr. l. c. S. 132 ff.

[4]) Augsb. allgem. Ztg. 1883 Nr. 209 ff.

[5]) R. Vischer (Studien zur Kunstgeschichte S. 456) und Atz K. („Kunstgeschichte" S. 334) lassen ihn „aus Innsbruck" sein.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

selbst als Bürger aufgenommen.[1]) Meister „Johannes der Bildmacher“ war „Geschworner Werkmann“, d. h. Werk- und Baumeister zu Ulm und baute den von Konrad Karg im Jahre 1420 gestifteten s. g. Karg'schen Altar,[2]) der jetzt nicht mehr besteht, und verfertigte 1433 eine noch erhaltene Sculptur über dem genannten Altare rechts vom Sacristei-Eingange des Münsters.[3]) Er ist wahrscheinlich derjenige Künstler, welchen v. Stetten in seinen „Erläuterungen aus der Geschichte der Stadt Augsburg“ anführt, als den Schöpfer des künstlichen hölzernen Bildes des auf dem Esel reitenden Heilandes im St. Ulrichs-Kloster zu Augsburg (1446).[4])

Im Jahre 1467 werden sowohl Meister Hans Mueltscher als seine Frau „Adelheid Kitzin“ als verstorben angeführt. Die Pfleger seines Nachlasses zu Ulm Hans Ehinger, genannt Oesterreicher und Hans Hutz, Bürger daselbst, urkunden 1468, Septbr. 9., dass sie nach dem Befehl des Meisters und seiner Gemahlin für deren und ihrer Vordern Seelenheil zu einem Jahrtag in der Unser l. Frauen Pfarrkirche zu Ulm einen ewigen Zins, welchen derselbe aus den Stucken und Gütern des Hans Grafen von Linhain erkauft habe, widmen.[5])

Diese allerdings dürftigen Notizen genügen jedoch für den Nachweis, dass Meister Hans Mueltscher sein

---

[1]) In einem alten Bürgerbuche zu Ulm findet sich darüber die Notiz: „Anno 1427 Samstag nach Unsers Herrn Auffahrtstag empfingen wir zu Bürger: Hansen Mutscher, den Bildhauer, also, dass er fürbass steyr frey sitzen und sust aller ander gebot gehorsam und wärtig sein soll, als ander vnser Burger vngeuarlich.“ (Laut gütiger Mittheilung des Herrn Stadtbibliothekars C. F. Müller in Ulm.)

[2]) Mittheilung des Herrn C. F. Müller.

[3]) Pressel F. Ulm und sein Münster. Ulm, 1877 S. 45.

[4]) C. F. Müller. l. c.

[5]) Bazing H und Dr. Veesenmeyer G. Urkunden zur Geschichte der Pfarrkirche in Ulm. 1890. Reg. 223, 230.

© Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck download unter www.biologiezentrum.at

Hauswesen auf schwäbischem Boden zu Ulm aufgeschlagen hat und dass dort das Sterzinger Altarwerk geschaffen wurde. Hiedurch erklärt sich auch die in Tinkhauser's Diöcesanbeschreibung[1]) enthaltene Anmerkung, dass ein Kaufmann Leonhard Scharrer den Altar aus seiner Vaterstadt Ulm nach Sterzing überbracht haben soll. Hier hat dann Meister Hans mit seinen Gesellen und unter Beihilfe von Sterzinger Handwerkern das schöne Altarwerk aufgerichtet."[2])

C. Fischnaler.

---

4. Donatus Faetius, der erste Buchdrucker in Brixen vom Jahre 1564 bis 1596.

Brixen erhielt verhältnismässig früh eine Buchdruckerei. Es war dies freilich nur eine kleine, unvollständige Privatdruckerei, welche der Geistliche Donatus Faetius sich eingerichtet hatte; bei der Freude und Zähigkeit aber, mit welcher der Besitzer daran hing, und den grossen Fleiss, welchen er auf seine Druckwerke verwendete, hätte es nur der nöthigen und öfters erbetenen Unterstützung von Seite des Fürstbischofes bedurft, um daraus ein segensreiches Institut für die Stadt und für die ganze Diöcese zu machen. Es herrschte nämlich allseitig ein beklagenswerther Mangel an Missalien,[3]) dem abzuhelfen Faetius bereit war, wenn man ihm die nothwendigen Lettern und Materialien beistellte. Es waren aber damals die Verhältnisse für eine derartige Förderung in Brixen sehr ungünstig, weil von 1542 bis 1578 da-

---

[1]) I. S. 664.

[2]) Vergl. die hierüber mitgetheilten Rechnungsauszüge in der Ferdi .-Zeitschr. l. c. 133 ff.

[3]) Sinnacher: Beiträge zur Geschichte d. b. Kirche in Brixen Bd. VII. p. 577.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 1892

Band/Volume: 3_36

Autor(en)/Author(s): Fischnaler Conrad

Artikel/Article: Das Sterzinger Altarwerk und sein Schöpfer. 556-559